

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 2

Rubrik: Sprechsaal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prüfungsstelle für Garne und Gewebe der Webschule Wattwil.

Bereits in der vorigen Nummer ist erwähnt worden, daß die Webschule schon früher stets angerufen wurde in textiltechnischen, speziell aber webfachtechnischen Fragen. Es würde nun zu weit führen, wenn man an die vielen Gutachten und Auskünfte erinnern wollte, die gegeben wurden, obgleich sie sehr interessant wären. Um einen Anfang zu haben, beginne ich gerade mit dem Jahre 1911, wo wir das erste Mal öffentlich aufmerksam machten auf unsere Prüfungsstelle, und greife verschiedene Aufgaben heraus.

Den Reigen sollen die sogenannten *Vergé*-Streifen eröffnen, d. h. schmälere oder breitere Streifen in der Schußrichtung bei einfarbig geschossenen Waren, z. B. Seide in der Kette, merzerisierter Baumwollzwirn im Schuß. Also einfarbig erdbeerrot, grau, blau oder dgl. geschossen und doch 4 bis 10 mm breite Streifen, mehr oder weniger abgegrenzt, wie ein leichter Schatten verlaufend und wieder erscheinend, an den beiden Gewebeseiten mehr auffallend in zwei Nuancenabstufungen, die der Färber auf Bestellung kaum treffen würde! Wie ist das doch möglich, fragten wir und zerbrachen uns bald die Köpfe. Nachdem durch die Untersuchungen, welche uns aus Mangel an Tageszeit eine ganze Nacht hindurch beschäftigten, die Schuldlosigkeit des Spinners, Zwirners und Webers vollkommen erwiesen war, kam der Färber vor Gericht. Ihm war von den Fabrikanten bisher alle Schuld zugemessen worden, und weil er den Gegenbeweis nicht erbrachte, mußte er die Verantwortung wohl oder übel tragen. Da gelingt es uns, auch ihn bedingt freizusprechen, indem wir nachwiesen, daß in diesem Falle die Merzerisation schuld an der Sache ist. Bekanntlich steigert die verdünnte Natronlauge, also die zum Merzerisieren nötige chemische Flüssigkeit, das Aufsaugevermögen der Baumwolle für Farbstoffe ganz bedeutend. Weil nun z. B. eine Stranghälfte zuerst in die Laugenflotte getaucht wird und darin verhältnismäßig am längsten bleibt, so entsteht eine etwas verschiedene Aufnahmefähigkeit beim nachfolgenden Ausfärben. Am Strange selbst und an der davon gemachten Schußspule fällt absolut nichts auf; der Nuancenwechsel zeigt sich erst im Gewebe und dann um so störender, wenn Stranglänge und Stoffbreite irgendwie zusammenstimmen, die Bindung und Dichte für das Hervortreten des Schusses günstiger ist und vielleicht die Farbe besonders rasch gezogen hat. Ein solches Stück Ware war fast unverkäuflich und der einmal übernommene Auftrag resp. das vorhandene Material machte schließlich einen Wechselstuhl nötig, um durch Schußweise 2×2 eine allgemeine Verteilung herbeizuführen.

In der Zeit, wo Baumwoll-Voile-Gewebe besonders im Schwunge waren, ersuchte man uns häufig, die von England bezogenen Garne genau zu konditionieren, Feuchtigkeitsgehalt, Nummer, Tourenzahl der Zirkulation, Reißstärke, Dehnbarkeit etc. anzugeben.

Dann erhalten wir sehr viele Stoffproben, um daraus die Garnnummer und Fadenzahl per Zentimeter, Zoll oder $\frac{1}{4}$ Zoll franz. zu bestimmen.

Andere wollen wieder genau wissen, welches Gewicht ein Stück, ein laufender Meter oder ein Quadratmeter nach beigefügter Probe haben wird.

Qualitätsvergleiche wünschen namentlich die Kaufleute, und da bleibt meist nichts anderes übrig, als die Kettenfäden in der ganzen Gewebebreite auszuzählen, die Schußfäden in einem möglichst großen Maß, um genaueste Mittelzahlen zu erhalten. Natürlich muß auch die eventuelle Ausrüstung peinlich geprüft werden.

Um vorsichtig einzukaufen, senden uns Fabrikanten z. B. Leinengarne von verschiedenen Spinnereien zum Vergleich der Güte.

Mehrmals lieferten wir schon die Beweise, wie sich Reißfestigkeit und Dehnbarkeit verändern bei merzerisiertem Material; erstere nimmt zu, letztere ab.

Eine große Anstalt beauftragt uns immer erst mit der Prüfung der anzuschaffenden bzw. offerierten Männerhosen-, Anzug- und Mantelstoffe, ehe sie die Bestellung gibt. Hier spielt hauptsächlich die verwendete Wollqualität, die mutmaßliche Tragdauer und Möglichkeit eine Rolle.

Hanf- und Jutegarne und Gewebe waren zu untersuchen auf Festigkeit, was infolge der großen Reißkraft des Materials mitunter nicht leicht gewesen ist.

Mousseline-Garne bringt uns die Post immer wieder, wenn man erfahren will, wie der Spinner in bezug auf Nummer, Qualität und Feuchtigkeit liefert.

Aus einer winzig kleinen Ballonstoffprobe, noch dazu mit Firnis imprägniert, mußten wir alles gewissenhaft wieder herausbringen, was notwendig war, um darnach zu fabrizeieren. Mit großer Mühe gelang es.

Haben wir es bei den mitfolgenden Proben mit reiner Alpakka oder mit einem Mischprodukt zu tun? So fragt etwa eine Zollbehörde, oder sie läßt sich über Kammgarn, Streichgarn, Mischgarn, Bindungstechnik usw. aufklären und hört unsere Meinung über die Klassifikation nach dem Tarif.

Bei einer Bleicherei und Appretur reklamiert der Kunde, denn die Ware ist ganz anders ausgefallen bei der zweiten Sendung. Nun schickt er uns Abschnitte und schreibt, daß er unmöglich schuld sein kann. Meistens stimmen die Gewebequalitäten nicht überein.

Eine Seidenweberei glaubte zu kurz zu kommen und ließ die Fadenlänge der Stränge kontrollieren resp. die Spulen.

Man traut einem Garnlieferanten nicht recht und läßt eine Analyse vornehmen, um zu konstatieren, wie mehrere Proben gemischt sind, d. h. wie viel Prozent Wolle und Baumwolle das Garn enthält. Eine Vorprobe laut Attest von der öffentlichen Konditionieranstalt in Verviers ergab eine Differenz von nur 2–3 Prozent.

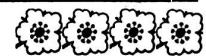
Weil es doch viel darauf ankommt, ob ein Material mehr oder weniger gedreht ist, aus langen oder kurzen Fasern besteht usw., haben wir darüber manche Auskunft zu erteilen.

Trotzdem man eine Ware in bezug auf Garnstärke und Dichte ganz gleich gemacht hat wie die vom Kunden erhaltene Probe, wird doch die Ware nicht so schön? Das beweist der mitfolgende Anschuß auch und es ist weder die Bindung, der Blatteinzug oder sonst etwas an der Technik schuld, es fehlt an der Qualität und Elastizität des Materials z. B. im Schuß, sodaß sich kein Relief bildet und die Ware mager erscheint. Aber auch die Elastizität von Kette und Schuß zusammen können erst ein richtiges Warenbild geben, wie beispielsweise bei Neigeux aus Voilezwirnen. Außerdem hat man den Spannungsverhältnissen etc. sein Augenmerk zuzuwenden.

(Schluß folgt.)



Sprechsaal



Vermeidung von Krängeln bei der Creponstoff-Fabrikation.

Frage: Wie sind bei der Fabrikation von Creponstoffen, Kette: Rohseite, Schuß: rechts und links stark gedrehte Wolle, 2 Schuß rechts und 2 Schuß links gedreht, die sich an der Kante der Wechselseite bildenden Krängel zu vermeiden? Wie wird die Wolle vorbehandelt, ohne daß der Crêpecharakter nach der Farbe dadurch beeinträchtigt wird?

Antwort: Wenn die Wolle zu stark gedreht ist, so kann man sich dadurch etwas helfen, daß man dem am Schützen ablaufenden Faden vor der Abgangsöse eine kleine Bremsung gibt; entweder durch ein Anleimen eines kleinen Plüschstückes oder sonst irgend eines rauen Stoffes. Hilft dieses nichts, so wird durch ein schwaches Seifen die Drehung etwas entspannt. Sind die Garne nicht in Strangform, sondern auf Kopse gespult oder auf diese in die Spinnerei gekommen, so kann ein leichtes Dämpfen im Dämpfkasten eine spätere Ringelbildung nicht aufkommen lassen.

(D. Werkm.-Ztg.)